

Freude am Experiment

Charles O. Job
Special Mention design report award 2002

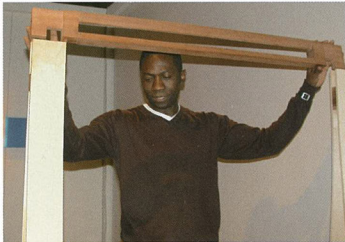
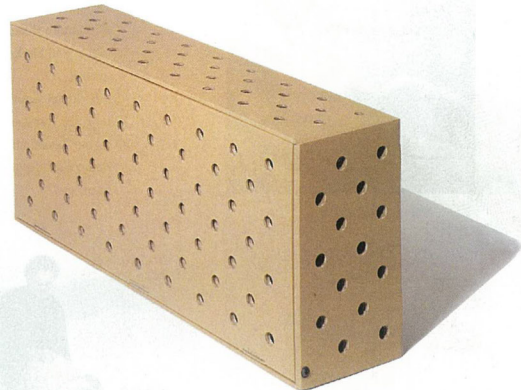
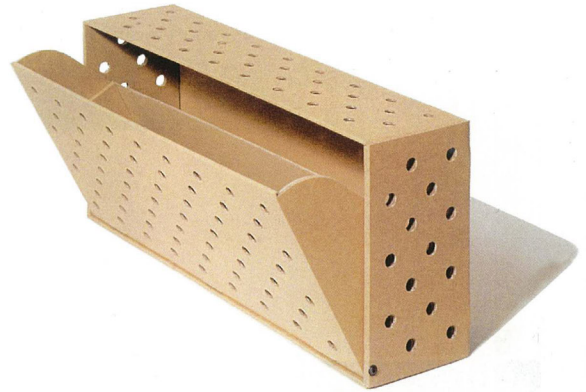


Foto: Martin Zentner



Im Handumdrehen
aufgebaut:
Kleiderständer „Tour-fl“
von Wahlschweizer
Charles O. Job (oben).



Gut durchlüftet: Die Schuhbox „Aria“ entsteht allein durch Falten.

Der Mann hat bereits an mehr als 20 internationalen Designwettbewerben teilgenommen, einen Preis hat er fast immer gewonnen. Dass er den Durchbruch zu einer Karriere als freiberuflicher Designer bislang noch nicht geschafft hat, bekümmert ihn nicht. Charles Job (42) verdient seinen Lebensunterhalt als Assistent bei der ETH in Zürich und seine Arbeit dort macht ihm Spaß. Doch obwohl er ganz locker an die Sache herangeht: Design bedeutet ihm mehr als ein Hobby.

Dass er ein wirklicher Köhner ist, belegen die Entwürfe, die er auf dem Salone Satellite zeigte. Da wäre zum Beispiel die frei stehende Garderobe „Tour-fl“ aus Schichtholz, deren Konstruktion ganz einfach durch die Spannung des Materials Halt bekommt. Werkzeuglos zu montieren, als planes Paket zu transportieren: einfach, pfiffig, gut. Aus ähnlichen Gründen überzeugt der gelochte Karton „Aria“ zum Aufbewahren von Schuhen. Hier ist nichts gelehrt, genietet oder genäht: Das luftige und leichte Papp-Behältnis entsteht einzig und allein durch Falten.

Dass Job keineswegs auf Gebrauchsartikel mit patentem Clou abonniert ist, bewies er 1999 mit einem Entwurf im Rahmen ein-

nes Wettbewerbs der Deutschen Bank. Zu gestalten war eine Ruhebänk für Wartezonen. Jobs Beitrag, eine fragil wirkende, aber gleichwohl äußerst stabile Sitzgelegenheit, errang prompt den ersten Preis. Die Entscheidung, ob das formidable Sperrholzmöbel ein Unikat bleibt oder seriell produziert wird, steht noch aus. Zurzeit verhandelt der Designer mit der Firma Mabeg.

Karton, Sperrholz, Metall, Plastik: Charles Job ist nicht auf ein Material festgelegt, er versucht jedem Werkstoff neue, interessante Seiten abzugewinnen. „Materialexperimente faszinieren mich seit meiner Zeit als Mitarbeiter im Büro von Santiago Calatrava“, sagt der aus Nigeria stammende Wahlschweizer, der in Oxford Architektur studierte und in Zürich seine Liebe fürs Design entdeckte. Und er gesteht: „Künftig möchte ich mich noch mehr auf das Produktdesign konzentrieren.“ Verdient hätte er es allemal, dass seine ausgefuchsten Entwürfe industriell fabriziert werden. >